

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 29 (1987)
Heft: 157

Artikel: Pouvoir intime von Yves Simoneau : Begegnungen im Asphaltschungel
Autor: Kremski, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



POUVOIR INTIME von Yves Simoneau

Begegnungen im Asphaltschungel

POUVOIR INTIME (IM SCHATTEN DER MACHT) ist der bemerkenswerte Versuch eines jungen kanadischen Regisseurs, an die Tradition des klassischen französischen Gangsterfilms und damit an Vorbilder wie Becker, Sautet und Melville anzuknüpfen. Eine vom Aufwand her bescheidene Produktion, die auf Stars als Aushängeschilder verzichtet und es schwer haben wird, sich im Programmangebot der Kinos zu behaupten. Nichtsdestoweniger ist dieser Film ein kleines, im Detail reiches Meisterwerk des Genre-Kinos, das nur das richtige Publikum finden muss. Der erste 25jährige Regisseur

mit dem an beste Krimi-Tradition erinnernden Namen Simoneau hat für seinen dritten Spielfilm mit einem seiner Hauptdarsteller auch das Drehbuch geschrieben und ist ein Talent, das in handwerklichem Geschick, dramaturgischer Raffinesse und in seinem Sinn für ironische Wendungen den durchtriebenen Coen-Brüdern (BLOOD SIMPLE) in den USA ganz sicher das Wasser reichen kann.

Die Geschichte, die Simoneau erzählt, ist alles andere als neu. Die Themen und Motive, mit denen er spielt, sind sattem bekannt. Es sind die Themen, Strukturen und Motive, die das Genre

konstituieren. Indem Simoneau das Spiel kennt und souverän beherrscht, vermag er es, das Genre zu erfüllen und zugleich zu variieren. Auch wenn einem alles bekannt vorkommen mag, gelingt es Simoneau, mit klugen Konstruktionen immer wieder zu überraschen und bis zum Ende zu fesseln.

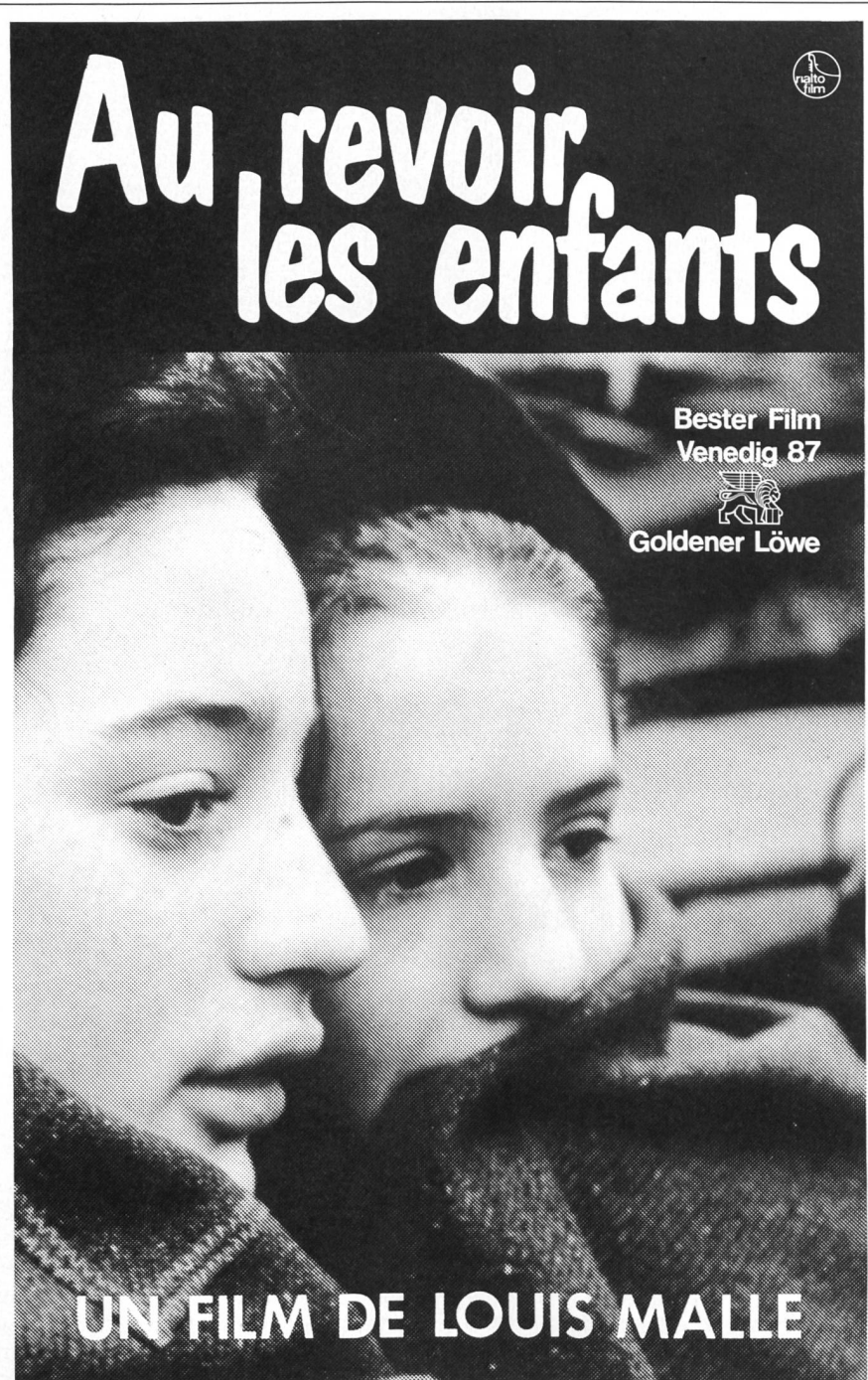
*

POUVOIR INTIME erzählt die Geschichte eines Coups, der natürlich schiefeht, und die Geschichte einer Gruppe von Menschen, die natürlich scheitern. Der Film erzählt von den

Taten statt Warten

GREENPEACE

Greenpeace Schweiz, Postfach, 8022 Zürich, PC 80-6222-8 oder ZKB 1100-2182.728



Zurzeit im

50 Jahre
STUDIO
NORD-SÜD
Limmatquai 16 Tel. 47 44 75

Beziehungen, die es zwischen diesen Menschen gibt. Er erzählt von gemeinsamen Zielen, individuellen Wünschen, gegensätzlichen Interessen. Also erzählt er von professioneller Arbeit und geheimen Sehnsüchten, von Freundschaft, Verrat und Tod. Simoneau beschreibt die Beziehungen der Personen in den Blicken und Gesten, die sie zögernd miteinander verbinden, und in lakonischen, sparsam eingesetzten Dialogen, welche die grossen, vergeblichen Aktionen mit einer Aura existentialistischer Grundsätzlichkeit versehen. Die Geschichte ruht auf den Schultern von acht Personen, von denen jede ihre eigene Geschichte hat. Sie treten gemeinsam in einen Schicksalskreis, in den sie der Ueberfall auf einen Geldtransporter bringt. Die Begegnung endet für die meisten von ihnen tödlich.

Am Anfang steht ein Plan. Ein Auftrag wird vergeben, und ganz grob wird angedeutet, was dahintersteckt. Eine Gruppe von vier Personen findet zusammen, um den Auftrag zu übernehmen und den Plan auszuführen, den zwei andere ausgeheckt haben. Im Plan berücksichtigt sind vier Wachmänner, die den Transporter begleiten. Drei der Wachmänner wissen von keinem Plan, geschweige davon, dass auch ihnen darin eine Rolle zugeteilt ist; der vierte weiss Bescheid, er ist ein Verräter. Die Wachmänner könnten den Plan zum Scheitern bringen, für die Ausführenden stellen sie ein persönliches Risiko dar.

Drei Gruppen mit unterschiedlichen Interessen treffen aufeinander, woraus ein nur mit Gewalt zu lösender Konflikt entsteht. Die *Auftragegeber*, die sich nicht die Hände schmutzig machen und nur aus dem Hintergrund agieren; die *Ausführenden*, die die Gefahr auf sich nehmen und im Zentrum der handwerklichen Aktion stehen; die *Gegenakteure*, deren Beruf es ist, die Aktion der anderen zu unterlaufen und deren Handwerk zu zerstören; auch sie haben Hintermänner, die aber nie in Erscheinung treten. Die Hintermänner der Gangster sind ironischerweise Männer des Gesetzes; sie müssten eigentlich die Hintermänner der Gegenakteure sein: der Kreis schliesst sich im Paradoxen.

Die Hintermänner, das sind ein Direktor für innere Sicherheit im Justizministerium und sein Spitzel – ein Auftraggeber und sein Mittelsmann. Der eine möchte einen Raubüberfall vortäuschen, als ginge es nur ums Geld, um das es den Ausführenden auch aus-

schliesslich geht. Doch ihm geht es nur um ihn kompromittierende Akten, die sich auch im Transporter befinden. Seinem Mittelsmann dagegen geht es nur um den Ruheposten eines Grenzkommissars, den er sich zur Belohnung wünscht.

Auf dem Geldtransporter steht in grossen Buchstaben *TRUST*. Trauen darf man in einer solchen Konstellation niemandem. Die Aktionen der Personen sind von gegenseitigem Misstrauen bestimmt. Wo sie einander Vertrauen abverlangen, ist Verrat schon programmiert. Andererseits ist es das eigene Misstrauen, das sie die Aktionen der anderen missverstehen lässt und ihrem tödlichen Schicksal, dem sie zu entkommen versuchen, erst recht in die Arme treibt. Eine Kreisbewegung, die tragisch ist und sich mit fatalistischer Unausweichlichkeit vollzieht.

Unter dem grossgeschriebenen Wort *TRUST* steht ganz klein das Wort *Securité*. Lässt sich den Worten trauen? Ein Direktor für innere Sicherheit beauftragt die Männer, die er bekämpfen müsste, einen Ueberfall durchzuführen, den er zu verhindern hätte. Was ist noch sicher, wenn derjenige, der die Sicherheit garantieren sollte, selbst das grösste Interesse hat, sie zu zerstören?

TRUST: Drei der Wachleute, die die grossen Worte auf dem Panzerwagen garantieren sollen, sind beim ersten Ansturm auf der Stelle tot. Dem Überlebenden gelingt es, sich in dem Wagen zu verbarrikadieren, in dem er sich sicher fühlt. Doch seine Gegner finden Löcher im Schutzmantel und pumpen den Wagen mit Wasser voll.

Sie wiederum fühlen sich in *ihrem* Versteck sicher, einem alten Lagerhaus, in das sie den Transporter als Raum im Raum gestellt haben. Doch ein Schuss aus einer jener Oeffnungen des Transporters, die sie eigentlich für ihre eigenen Strategien nutzen wollten, tötet ausgerechnet jenen von ihnen, der zuvor im Alleingang die drei Wachmänner getötet hat.

TRUST: Um an das Geld zu kommen, schlägt der Anführer der Gang dem sich im Schutze des Panzerwagens einigelnden Wachmann ein Geschäft vor. Während er ihm die Hälfte der Beute anbietet, versucht ein anderer bereits den Wagen von einer anderen Stelle aus zu knacken.

TRUST: Die Tür des Wagens öffnet sich unbemerkt hinter einem der Gangster, der sich sehr sicher fühlen muss, weil er schläft. In fetten Lettern steht das Sicherheitsversprechen des Panzerwagens über dem Kopf des Gangsters geschrieben: *TRUST*. Über

seinem Kopf erscheint auch der Revolver des nicht kleinzukriegenden letzten der eisernen Wachmänner. Wenn man dem Schlaf traut, ist der Verrat schon programmiert.

TRUST: Wird der Auftraggeber seinem Mittelsmann, nachdem der ihm geholfen hat, wirklich einen Kommissarsposten geben? Wird er die Männer nach dem Coup wirklich mit dem Geld, um das es ihm gar nicht geht, entkommen lassen, wo keiner weiss, worum es wirklich geht und wer hinter all dem steckt? Wenn die beiden Hintermänner über Vertrauen reden, ist einer bereits dabei, dem Revolver des anderen heimlich die Kugeln zu entnehmen und das Vertrauen zu brechen, um dem Vertrauensbruch des anderen zuvorzukommen. Wenn einer der Gangster für einen anderen, der angeschossen wurde und sein Sohn ist, die Hintermänner telefonisch um ärztliche Hilfe bittet, schlüpft der Auftraggeber, um endlich an die ihn kompromittierenden Akten zu kommen, selbst in die Rolle des Arztes. Doch als er sich den Gangstern nähert, wird er für einen Polizisten gehalten. Und als er sich anschliessend gegenüber dem Sicherheitspolizisten, der sich noch immer im Panzerwagen befindet, als Polizist ausgibt, wird er auch von jenem nicht reingelassen. Der Sicherheitsdirektor – ein Wolf im Schafspelz, der Pech hat mit seinen Geisslein.

Acht im roten Kreis. Drei Wachleute hat es schon an der Peripherie des Kreises erwischt. Acht Personen dringen tiefer in ihn ein. Am Ende sind bis auf drei alle tot. Die meisten haben den Tod durch sich selbst gefunden. Von den drei Ueberlebenden geht einer ins Gefängnis, aus dem er einen anderen am Anfang des Films hat rausholen lassen. Die anderen beiden, die sich sehr ähnlich sind, Lederjacken tragen, mit Messern und Pistolen spielen und sich auf einer Herrentoilette zum erstenmal begegnet sind, teilen sich die Beute und trennen sich. Der eine der beiden ist eine Frau, die sich betont männlich gibt und wie ein Junge aussieht, was ihr einen eigenartigen erotischen Charme verleiht. Als sie für den Coup zwischendurch kurz auch einmal eine Frau *spielen* musste, war ihr das sichtlich schwergefallen.

Viele Geschichten haben ihr Ende gefunden: die Geschichte von einem Auftraggeber und seinem Mittelsmann; die Geschichte von zwei Hinter-

männern und ihren Handlangern; die Geschichte von einem Vater und seinem Sohn; die Geschichte von einem homosexuellen Wachmann und seiner Liebe zu einem schönen Kellner (= der achte Mann); die Geschichte von einer Frau, die einen Gangster oder einen Kellner lieben könnte, aber vor allem und lieber ein Mann sein will.

*

Der Film beginnt mit zwei Personen, die nachts vor einem hellerleuchteten Fenster stehen, das Breitwandformat hat und den Beginn einer schönen, grossen Kinogeschichte verspricht. Diese Geschichte beginnt dann in einer Gefängniszelle, die durch das einfallende Licht zu einem sakralen Raum wird. Und sie endet in einer auffälligen Holzkirche, in der zwei Leute, die sowohl dem Tod als auch dem Gefängnis entgangen sind, die Beute teilen, die ihnen entweder das eine oder das andere hätte einbringen können. Sie trennen sich, ihr Weg führt hinaus ins Freie und verliert sich am Horizont, während die Kamera sich wieder zurückzieht in den dunklen Raum der Kirche. Das erinnert an die berühmte Schlusseinstellung eines John-Ford-Films. Ach ja, die beiden sind natürlich zwei «Westerner der Nacht» – auch wenn sie sich jetzt ins Tageslicht bewegen.

Peter Kremiski

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Yves Simoneau; Buch: Yves Simoneau, Pierre Curzi; Kamera: Guy Dufaux; Musik: Richard Grégoire; Ton: Paul Dion; Schnitt: André Corriveau; Ausstattung: Normand Sarrazin; Kostüme: Louise Jobin; Regie-Assistenz: Alain 'Lino' Chartrand; Bauten: Michel Proulx.

Darsteller (Rollen): Marie Tifo (Roxanne), Pierre Curzi (Gildor), Jacques Godin (Théo), Robert Gravel (Martial), Jean-Louis Millette (Meursault), Yvan Ponton (H.B.), Eric Brisebois (Robin), Jacques Lussier (Janvier).

Produktion: Les Films Vision 4 Inc./Office National du Film du Canada; Produzenten: Claude Bonin, Roger Frappier; Kanada 1985; 35 mm, Farbe, 87 Min.; BRD-Verleih: atlas.